



Merseburgische Blätter.

Sechster Jahrgang. 5. December.

Glaube stärker als Liebe.

(Fortsetzung.)

Nachdem ich Deutschland durchstreift hatte, trieb es mich, vor ungefähr fünf Jahren, nach den glücklichen Niederlanden! — Ich kam nach vielem Umherwandern nach Antwerpen. Was mich an diese mächtige Stadt auf längere Zeit band, war die von mir geübte Kunst, die mir hier der Vorbilder viele bot und einen reichlichen Erwerb zusicherte; dann war es — die Liebe! —

„Dacht' ich's doch:“ — rief der Hauptmann aus, indem er dem Maler den gefüllten Becher hinhielt. — „Hab' ich's doch immer gesagt,“ — fuhr er fort, nachdem er den Becher wieder hingestellt hatte, „daß nur Liebe und Wein dem Menschenherzen die nothwendige Erquickung geben können, wenn es auf dem rauhen Lebenswege lechzend ausruht und nicht vorwärts kann. Und oft hat es mich bedünkt: daß der Künstler und der Kriegsmann ohne Beides eben so wenig bestehen könnten, wie der Ribis ohne Wasser. — Nicht wahr, Martha?“ rief er, die Hausfrau schmunzelnd ansehend, aus, die mit der Ausbesserung der von ihr einst gefertigten Feldbinde des Gatten beschäftigt war.

Glaub es gerne! entgegnete sie, mit dem Finger drohend; und der Maler fuhr in seiner Erzählung fort:

Eines Tages — es war um die Zeit der Frühmette — ging ich nach dem schönen Antwerpner Dom, wo ich schon manch herrliches Bild conterfeit hatte, um mich an den dort befindlichen Werken großer Meister zu erfreuen. Lange hatte ich ein schönes Gemälde betrachtet, das den Erlöser darstellt, wie er zu der Kanaanerin spricht: „o Weib, dein Glaube ist groß; dir geschehe, wie Du willst!“ — als ich, den

Blick seitwärts wendend, in nur geringer Entfernung von mir, ein Mädchen wahrnahm. —

Seht! so war sie mir noch nie erschienen. die Ergebung, mit der sie betete; das zu der Heiligen emporgerichtete fromme Auge; der Ausdruck der reinsten Unschuld, der in ihrem Antlitz lag! Alles das ergriff mich so, daß ich das Bild meiner Träume gefunden zu haben glaubte.

Von jetzt war ich um die Stunde der Frühmette stets im Dom, und endlich fand ich auch die lange gesuchte Gelegenheit, mit dem Mädchen ungesfört zu sprechen.

Aber so wie der aus unbewölkter Höhe herabfahrende Blitz den emporgehobenen Fuß des einsamen Wanderers hemmt, so stand auch ich festgebannt bei der Nachricht, daß dieses Mädchen, armer Eltern Kind, einem Manne zugesagt sey, den es nicht lieben konnte. — Und da gesellte sich zu der Liebe das Mitleid, und ich beschloß alles um den Besitz des Mädchens zu wagen, von dem ich nicht mehr lassen konnte. Vertrauend warf Magdalis sich in meine Arme; sie wurde mein! — Arm an Mitteln, doch reich an Liebe, verließen wir, ohne den Segen ihrer Eltern, Antwerpen als Flüchtlinge. —

Tadelnd schüttelte Frau Martha das Haupt; und schweigend starrte der Hauptmann in den, mit beiden Händen haltenden Becher hinein.

Ich verstehe Euch, — fuhr der Maler nach langem Schweigen fort; — aber tadelt mich nicht, habt vielmehr Mitleid mit mir, denn ich bin nicht glücklich! —

In der Heimath war mir alles abgestorben. Die Nähe Antwerpens machte unsern Aufenthalt daselbst gefährlich, und so beschloßen wir denn, nach Wittenberg zu gehen, wo, wie ich hoffte, die Kunst und die Liebe mir ein sorgenfreies Leben bereiten würde.

Aber dem sollte nicht so seyn! — Hier, auf dem Boden des Landes stehend, in welchem die reine Lehre zuerst ihre Wurzeln fest und sicher geschlagen hatte, regten die Zweifel, die schon im katholischen Lande in mir entstanden waren, sich in meiner Brust mit erneuerter Kraft. Denn zum erstenmale hörte ich die göttliche Lehre predigen, wie der Erlöser sie verkündet hatte. Ich vernahm des sanften Melanchtons Worte und sie drangen tief zu meinem Herzen: ich sah die von Menschen gestiftete Lehre vor dem reinen Licht der Gotteslehre erbleichen, und diese Lehre, die Dulden und Vergeben gebietet, erfüllte mich ganz.

Doch nur zu bald gewahrte Magdalis die in mir vorgegangene Veränderung. — Ich fühlte es, daß mir ein schwerer Kampf bevorstehe; allein nie ahnte ich es, daß der Glaube mir mein Weib würde entfremden können.

Gestern — fuhr der Maler nach langer Pause fort, vernahm Magdalis mein Geständniß, daß ich zu der neuen Lehre übergetreten sey. Und da wars um unsern Frieden geschehen! Der Gedanke, die Gattin eines Ketzers zu seyn; die Besorgniß, daß ihr Kind einst nicht ihrem Glauben angehören werde; die Ueberzeugung, die Vergebung ihrer Eltern jest nie erlangen zu können; das Alles hat sie tief darnieder gebeugt und von mir abgewendet.

Und das ist es, was mich so sehr betrübt, was meine Thatkraft lähmt und mir ein verkümmertes Leben verheißt. Ach! ließe Magdalis mir nur ihre Liebe; ihr Glaube sollte mich so nicht betrüben, wie der meinige sie betrübt. Aber so steht nun ihr finsterner Glaube, einem bösen Dämon gleich, zwischen unserem Kinde und mir, und die Liebe und das Vertrauen, die mich durch das Leben geleiten und einst mein Grab schmücken sollten, haben ihr freundliches Antlitz von mir gewendet! —

So klagte der Maler; und wenn die Tröstungen des befreundeten Ehepaars auch den Schmerz in seiner Brust zu beschwichtigen vermochten, konnten sie ihn doch daraus nicht verbannen. —

Da schlug, während die Stunden im traulichen Gespräch unbemerkt dahingeeilt waren, die, welche den Maler an die Heimkehr erinnerte. Es war die neunte Stunde. — Behmüthig schied der Maler von dem Freunde, dessen Verlust er in seinen gegenwärtigen Lebensverhältnissen zwiefach schmerzlich empfand.

Glänzend stand der Mond am reinen, unbewölkten Himmel, als der Maler aus der befreundeten Wohnung heraustrat. Besorgt wegen seines verspäteten Ausbleibens eilte er über den Marktplatz hin. Da aber klirrte es plötzlich unweit von ihm, und die Nähe des Unbekannten ahnend, hob er das gesenkte Haupt empor. Im Schatten des Kirchturms stand der fürchterliche Fremde mit hinweggewendetem Gesicht vor ihm.

Sieberschauer durchrieselte die Gebeine des Malers, als er neben dem Verhassten eine weibliche Gestalt wahrnahm, um welche jener den Arm geschlungen hatte, gleichsam als sey es eine ihm verfallene Beute. — Magdalis! rief es in dem Innersten der, das Schrecklichste ahnenden Seele des Malers, und Magdalis! hallte es in ihr tausendfach wieder. — Regungslos, das Auge fest auf die Gruppe gerichtet, blieb der schrecklich Gefolterte stehen.

„Also Ihr folgt mir, Magdalis!“ — tönte es jest durch die fürchterliche Stille. — „Nun wohl, Ihr sollt meiner nicht lange harren. Morgen gehe ich unbemerkt, wie ich gekommen, nach dem Heere des Kaisers zurück, der, ein schrecklicher Richter, die Kekerbrut vernichten wird. Dann kehre ich wieder, um Euch zu Euren harrenden Eltern zurückzuführen. Magdalis, Ihr habt schwer gesündigt und deshalb schwer gebüßt — Doch Ihr fühlt Reue, und so wird die Kirche Euch dann auch vergeben. Im protestantischen Lande dürft und wollt Ihr nicht länger verweilen. Gut! ich kann Euch ein sorgenfreieres Leben bereiten, als der Keker, dem ihr folgtet und der Euch betrog!“

Teufel! — rief der Maler mit fürchterlicher Stimme aus, indem er mit geballter Faust auf den ihm jest nicht mehr Unbekannten zustürzte. Teufel! — wiederholte er noch Einmal mit erstickter Stimme aus der zerrissenen Brust. — Und des Gatten Stimme vernehmend, warf Magdalis sich ausschreiend an die Brust des Fremden, der die Unglückliche nun in den weißen Mantel hüllte und den Maler mit Hohngelächern ansah.

Und tief aufathmend stand dieser noch einen Augenblick mit krampfhaft geballter Faust vor dem Rothmantel; dann stürzte er sich ermannend fort, und das Hohngelächter des Fürchterlichen schallte ihm aus der Ferne nach. —

(Fortsetzung folgt.)

Merkwürdiger Traum. Vor mehreren Jahren hatte ein Mann, der in einer wenig bewohnten Gegend von Nordamerika sich angesiedelt, 800 Pfd. Sterl. zu zahlen. Ihm fehlten dazu noch 15 Pfd. Er ging daher zu einem in seiner Nachbarschaft wohnenden Schenkwrth, den er kannte, um sich von ihm diese 15 Pfd. auf kurze Zeit zu borgen. Er trug sein Anliegen dem Wirth vor, der erklärte sich zur Erfüllung seines Wunsches bereit, doch bat er den Borger, am folgenden Morgen wieder zu kommen, weil er so viel baar nicht im Hause habe, und erst einige ausstehende Forderungen einzufassen wolle. Der Mann war es zufrieden und stellte sich am folgenden Tage früh wieder bei dem Schenkwrth ein. Er fand diesen nicht, dessen Frau sagte ihm aber: er läuft Ihrentwegen überall noch herum, denn es fehlt ihm noch manches Pfd., um die 15 voll zu machen, und er ängstigt sich, daß er sein Versprechen nicht halten sollte. Er muß aber gewiß bald kommen. Der Wirth kam nicht, es wurde immer später, und endlich brach die Nacht ein. Die Wirthin äußerte selbst Besorgnisse und bat den Fremden, doch die Nacht bei ihr zu bleiben, damit sie nicht so allein sey, und bestimmte diesen, ihren Wunsch zu erfüllen und sich schlafen zu legen. Aber in der Nacht schreckte ihn ein fürchterlicher Traum auf. Er sah sein Haus in Flammen, Weib und Kind ermordet. Er sprang aus dem Bette, weckte einen Tabuletkrämer, der auch dort übernachtete und erzählte ihm sein Traumgesicht. Dieser suchte ihn zu beruhigen, aber umsonst. Er machte sich sogleich auf den Weg, und der Tabuletkrämer war so gutmüthig, ihn zu begleiten. Als Beide in der dunkeln Nacht sich dem Hause näherten, sahen sie in der untern Stube helles Licht. Sie schlichen sich an ein Fenster, und erblickten in der Stube drei Kerle mit geschwärzten Gesichtern, beschäftigt mit Geldzählen. Hier war kein Zweifel, daß Räuber eingebrochen waren. Der Sicherheit wegen pflegte man stets, wenn man eine Excursion aus seiner Wohnung machte, geladene Pistolen bei sich zu haben; dies war auch der Fall mit Beiden. Sie besannen sich nicht lange, was zu thun sey, jeder ergriff ein scharf geladenes Pistol und zwei von den Kerlen wurden durch das Fenster todt zu Boden gestreckt. Der Dritte wollte nun die Flucht ergreifen, aber an der Hausthür wurde er niedergeschossen. Der Mann eilte nun in

das Schlafgemach. Hier fand er seine Frau und seine drei Kinder im Blute schwimmend; sie waren ermordet. Die Leichen der drei Mordräuber wurden näher besichtigt, man wusch ihnen den Fuß von den Gesichtern, und es fand sich, daß es der — Schenkwrth und zwei seiner Nachbarn waren.

R o g o g r y p h.

In deines Körpers Tiefen wohn' ich!
 Groß liebt der Schwelger bei den Gänsen mich.
 Sprichst weg von mir du, nennt man dich verwegen,
 Und wird dir bald dein frevelnd Handwerk legen.
 Wend' um mich, und das letzte meiner Zeichen
 Verdopple noch, dann werd' ich fürchterlich;
 Ich greife drohend in des Zeitrads Speichen,
 Will thöricht oft Unmögliches erreichen,
 Zertrümmere nur mit vermessner Hand,
 Und bespre nicht, was ich verwerflich fand;
 Doch wird gar oft dann Unrecht mir gethan,
 Man sieht für mich oft freie Männer an,
 Die nur die Furcht vor Menschen nicht besicht,
 Aus deren Mund der Wahrheit Stimme spricht;
 Mit meinem Namen schuldlos nennt man sie,
 Ich bin das Lieblingswort der Aristokratie.

Ausf. der Charade im v. Stück: Rehsfeld.

Bekanntmachungen.

(718) Bekanntmachung. Die hiesigem Gerichtsante Landbezirks untergebenen Vormünder vaterloser Minorennen werden hierdurch auf ihre Obliegenheit aufmerksam gemacht, daß sie mit Ablauf eines jeden Jahres über das Leben, den Aufenthalt und die Aufsührung ihrer Mündel Bericht hierher einzureichen haben, da von einigen Vormündern im vorigen Jahre dergleichen Berichte nicht eingegangen sind.

Die säumigen Vormünder haben zu erwarten, daß die Berichte auf ihre Kosten von ihnen werden eingeholt werden.

Merseburg, den 30. October 1832.

Königlich Preussisches Gerichtsam.
 G r b e.

(791) Bekanntmachung. Nach erfolgter Auflösung des Armen-Vereins bringen wir, dem Beschlusse desselben gemäß, die Verwendung derjenigen Gelder, die in der traurigen Cholerazeit zum Besten der an der Cholera erkrankten und durch selbige in Noth und Elend versetzten Personen, so reichlich durch freiwillige Beiträge eingegangen sind, hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Es sind baar eingegangen 696 Thlr. 20 Sgr. 7 Pf.
 Hiervon sind verwendet worden:

1) zur Unterstützung cholerafranker Personen baar verabreicht	33 Thlr.	2 Sgr.	— pf.
2) für in der Cholerazeit unter die hiesigen Armen vertheilte Suppe	46 „	6 „	9 „
3) an bezahlten Ziehgeldern für verwaiste Kinder	18 „	11 „	3 „
4) für Friesdecken und Leinwand zu Strohsäcken in die provisorische Waisenanstalt	19 „	3 „	5 „
5) zum Ankauf der nöthigen Utensilien für gedachte Anstalt	1 „	27 „	6 „
6) für Stroh und Torf ebendahin	1 „	23 „	4 „
7) für Bekleidung der in dieser Anstalt aufgenommenen Kinder	34 „	15 „	— „
8) für das in mehrerwähnte Anstalt gelieferte Brod	21 „	4 „	9 „
9) an den Aufseher in dieser Anstalt, an Besoldung und für an die darin befindlichen Kinder zweimal des Tags von demselben verabreichte Suppe	26 „	1 „	11 „
10) an diversen Ausgaben	2 „	26 „	4 „

in Summa 204 „ 29 „ 3 „

bleibt ein Bestand von 491 Thlr. 21 Sgr. 4 Pf.

Damit bei einem möglichen wieder stattfindenden Ausbruche der Cholera, was Gott verhüten wolle! man im Stande seyn möge, sogleich thätigen Beistand leisten zu können, so ist aus nurgedachtem Bestande ein Reservefonds in der Art gebildet worden, daß davon fünf Stück Staatsschuldsscheine à 100 Thlr. angekauft worden sind. Da diese im Ankaufe pro 100 Thlr. mit 94½ Thlr. bezahlt wurden, mithin incl. der gefälligen Zinsen, an 6 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf., nur 479 Thlr. 8 Sgr. 4 Pf. kosteten, so ist der verbleibende Rest, an 12 Thlr. 13 Sgr., zu Bekleidung einiger durch die Cholera verwaisten Kinder bestimmt worden. Von den jährlichen Zinsen dieses Reservefonds sollen zum Besten der fünf Köhlerschen Kinder, welche durch die Cholera Vater und Mutter verloren haben, bis auf Hinterziehen, 12 Thlr. ausgezahlt werden, der verbleibende Rest von 8 Thlr. aber zur allgemeinen Armentasse fließen.

Merseburg, den 3. December 1832.

D e r M a g i s t r a t .

Klinhardt.

Conradi.

Köppe.

Heberer.

(778) Dünger-Versteigerung. Der durch die im hiesigen königlichen Reitstalle befindlichen Artilleriepferde erzeugte Dünger soll den 10. December d. J.,

Vormittags 11 Uhr, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Die damit verbundenen Bedingungen können täglich auf hiesigem Einquartierungsamte

eingesehen werden. Merseburg, den 3. December 1832.

D e r M a g i s t r a t .

(777) Licitation. Die Fourage-Versorgung auf das Jahr 1833

- 1) für die hier stationirte Land-Gensd'armerie, sowie
- 2) für durchmarschirende Truppen, soll anderweit an den Mindestfordernden in

Entreprise gegeben werden, und haben wir hierzu einen Termin auf

den 17. December d. J.,

Vormittags 11 Uhr, welcher im hiesigen Einquartierungsamte abgehalten werden wird, festgesetzt.

Die mit diesen Lieferungen verbundenen Bedingungen können täglich von

früh 8 bis 1 Uhr

und

von Mitttags 3 bis 6 Uhr im gedachten Einquartierungsamte eingesehen werden.

Merseburg, den 1. December 1832.

Der Magistrat.

(769) Handlungs-Anzeige. Bei den jetzigen hohen Butterpreisen habe ich es für zweckmäßig gehalten, eine Parthie fremde Butter kommen zu lassen, die sowohl zum Essen, als zum Kochen und Backen mit Vortheil angewendet werden kann, und die Stelle der theuern Schmelzbutter vollkommen ersetzt.

Ich empfehle daher

beste frische Mecklenburger Butter, das Pfd.

6 gGr. (7½ Sgr.),

beste frische Oberschlesische Gebirgsbutter, à

5 gGr. (6½ Sgr.),

und werde bei Abnahme von größern Quantitäten noch billigere Preise stellen.

Merseburg, den 26. November 1832.

Carl Wilhelm Klingebel
in der Gotthardtsstraße.

(780) Handlungs-Anzeige. Frische schöne Schmelzbutter, à Pfund 6 gGr. oder 7½ Sgr., feine Tischbutter, 5½ gGr., 6 Sgr. 8 Pf., als auch übrige Materialwaaren, besonders Caffee, empfehle ich aufs Beste und Preiswürdigste.

C. F. Ortman,
Schmalegasse Nr. 432.

(781) Handlungs-Anzeige. Ganz frische, delikate schmeckende Schmelzbutter, welche sich zum Backen vor aller andern Butter vortheilhaft auszeichnet, da selbst beim Ausmelzen gar nichts am Gewicht verloren geht, dagegen der Verlust am Gewicht bei der gesalzenen Butter fast nicht zu berechnen ist; so wie neue große und kleine Rosinen, besten genueser

Citronat, Rosenwasser, frisches Citronenöl, neue süße und bittere Mandeln, klaren und andern Zucker und Gewürze zum Backen und Schlachten, verkaufe ich zum bevorstehenden Feste von heute ab zu bedeutend herabgesetzten Preisen; ferner empfehle ich meine von mir selbst abgezogenen feinen Liqueure und Aquavite, mehrere Sorten feinen und Mittel-Rum und große saftige Citronen zu den billigsten, aber festen Preisen.

Merseburg, den 5. December 1832.

Der Kaufmann L. A. Weddy,
am Markt Nr. 252.

(782) Handlungs-Anzeige. Beste große italienische Maronen, das Pfd. zu 3 Sgr. 9 Pf., und neue delikate Heringe, das Stück zu 8 bis 15 Spf., selbige auch in Tonnen und Schocken, sind billig bei mir zu haben.

Merseburg, den 3. December 1832.

L. A. Weddy,
am Markt Nr. 252.

(790) Handlungs-Anzeige. Die beliebten Frankfurter Bratwürste empfing
Franz Feine.

(793) Verloren. Am vergangenen Mittwoch ist in den Mittagsstunden von der Stadtkirche bis zum Gasthose zum Hirsch ein einzelner langer Männerstiefel, in welchem sich ein einzelner Damenschuh von weißgrauem Tuche mit einer dunkelrothen Franzen-Einfassung, dessen Vordertheil mit Glanzleder besetzt, befunden hat, verloren worden.

Der ehrliche Finder wird gebeten, diesen Stiefel nebst Schuh gegen eine angemessene Belohnung am grünen Markte in dem Hause des Herrn Chirurgus Kersten zwei Treppen hoch abzuliefern.

Merseburg, den 3. December 1832.

(783)

Beachtungswerthe Anzeige.

Die Destillationsanstalt von Franz Schwarz empfiehlt sich hiermit ganz ergebenst ihren hiesigen und auswärtigen Geschäftsfreunden in Besorgung aller unten näher bezeichneten Gegenstände zu geneigten Aufträgen und erlaubt sich zu bemerken, daß die Liqueure und dop-

pelten Brantweine veredelt, zuckerreich, kraftvoll und durch wahre Gewürz- Destillation angefertigt werden. Sie verspricht stets die besten Getränke zc. zu den möglichst billigsten Preisen zu liefern, und bittet, die gütigen Aufträge recht oft zu erneuern.

Preis-Courant

der auf Breslauer, Danziger und französische Art fabricirten Liqueure und Brantweine zc.

Extrafeine Liqueure.

	pro Quart.
Marasquin	1 Thlr. 12 gGr.
Vanille	1 " — "
Orangeblüthen	16 "
Parfait d'Amour	16 "
Rosen	16 "
Liqueur de Livoli	16 "
Punsch-Liqueur	16 "
Himbeer	16 "
Johannisbeer	16 "
Abfinth	16 "
Apfelsinen	16 "

Feine Liqueure.

Goldwasser	12 "
Zimmet	12 "
Muscat	12 "
Sanfter Heinrich	12 "
Englisch Bitter	12 "
Curracao	12 "
Wachholder	10 "
Sellerie	10 "
Kräuter-Magen	10 "
Angelika	10 "
Chocolad	10 "
Cholera	10 "
Churfürstlicher Magen	10 "
Genever	10 "
Geschwindschritt	10 "
Krausemünze	10 "
Kirsch-Batavia	10 "
Persico	10 "
Wermuth	9 "
Spanisch-Bitter	9 "
Pfeffermünze	9 "
Pomeranzen, roth	9 "
Pomeranzen, weiß	9 "
Magenwasser	9 "
Nelken	9 "
Nuß	9 "
Anis	9 "

	pro Quart.
Brod	9 gGr.
Bischof	9 "
Christophlet	9 "
Citrone	9 "
Puff	9 "
Kümmel	9 "
Krambambuli	9 "
Kalmus	9 "
Griechisch-Bitter	9 "

Diverse Spirit. Flüssigkeiten.

	pro Quart.
Urac de Goa	1 Thlr. 16 gGr.
Bischof-Essenz, $\frac{1}{2}$ Quart	2 "
Cognac	10 "
Cholera-Linctur	18 "
Cardinal-Essenz, $\frac{1}{2}$ Quart	2 "
Franz-Brantwein	8 "
Extract d'Absinthe	1 Thlr.
Essentia-Amara	1 "
Feine Danziger Tropfen	1 "
Grunewald	6 $\frac{1}{2}$ gGr.
Kirschwasser	1 Thlr. 16 "
Punsch-Extract	20 "
Jamaica-Rum	16 — 24 "
Weißer Jamaica-Rum	20 "
ff. Rum	10 u. 12 "
Spiritus zu 90 $\frac{0}{0}$	9 "
Stärkender Elixir	20 "
Franzweinspiritus	1 Thlr.

Doppelte Brantweine

von allen nur gangbaren Sorten, pro Quart 5 $\frac{1}{2}$ gGr.

Sämmtliche Liqueure und spirit. Flüssigkeiten, sind in Glasflaschen immer vorräthig zu haben. Und um möglichen Unannehmlichkeiten zuvor zu kommen, sind die Flaschen mit meinem Petschaft geschlossen, und auf jeder Flasche die erforderliche Bigarette mit meiner Firma versehen. Franz Schwarz.

(784) **Weihnachts-Anzeige.**

Alle Sorten Kinderstühle, kleine Sophas, Fußbänkchen und Kindertische empfiehlt zu bevorstehendem Weihnachtsfeste der Stuhlmacher C. Eberding in Merseburg, Johannisgasse Nr. 233.



(788) Jagdzug, zu Weihnachts- geschenken passend, als: Jagdtaschen, Büchsenfäcke und Katusche verschiedener Gat- tung, englische Scheerbentel, Flinten- Futter- rale, Fangkeinen ic., höchst sauber und ele- gant, ganz auf Tharacter Art, auch alle an- dere feine Sattler- und Riemer- Waaren, Kutsch- und Reit- Zeuge, extrafeine englische Reit- und Fahr- Peitschen, Sporen, Kanda- ren, Steigbiegel von feinstem Argentan sind in bedeutender Auswahl zu finden in Halle im Sattlerwaarenladen neben der Hauptwache.

(789) Anzeige. Da mir das Schicksal meinen geliebten Mann, den Schuhmacher- meister Hauck, nach lange überstandenen Lei- den entrisen hat, bin ich gesonnen, dessen Pro- fession fortzusetzen, und bitte daher ein geehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum, mir fer- ner ein gleiches Zutrauen zu schenken, indem ich die reellste und möglich billigste Bedienung verspreche.

Merseburg, den 3. December 1832.

Wittwe Hauck.

Meine Wohnung ist in der Mälzergasse bei dem Koch Knoblauch Nr. 28.

(776) Anzeige. Einem resp. hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mich hier als Verfertiger von Herren- kleidern, nach Wiener Mode, etablirt habe und bitte, unter Zusicherung prompter Bedienung, um gütiges Wohlwollen.

Merseburg, den 1. December 1832.

A. Donnerhack, Herrenkleiderverfertiger.

Meine Wohnung ist Saalgasse Nr. 298. bei dem Schneidermeister Büchner.

(785) Empfehlung. Nachdem mir von Einer Königlich Preussischen Hochlöbl. Regie- rung hieselbst die Ausübung meiner thierärztli- chen Praxis gestattet worden ist, so unterlasse ich nicht, mich sowohl einem hiesigen als auch auswärtigen geehrten Publikum bestens zu em- pfehlen, mit der Versicherung, daß es stets mein eifrigstes Bestreben seyn wird, den Wünschen meiner resp. Geschäftsfreunde Genüge zu leisten.

Merseburg, den 3. December 1832.

Wilh. Müller, Thierarzt,
wohnhaft bei der Wittwe Urban
an der Stadtkirche.

(768) Local-Veränderung. Allen meinen werthesten Kunden, Freunden und Gön- nern, so wie einem verehrlichen Publikum, welche mir seit 19 Jahren ihr Zutrauen schen- ten, mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß ich mich nicht mehr in meiner alten Behausung bes- finde, sondern mich in einem zu meinem Ge- schäft passenderen Locale, dem neuen Schulge- bäude gegenüber, etablirt habe, wo ich jederzeit, wie bisher, mit sehr schöner Seife und Lichte zu Diensten stehen und so viel als möglich durch Billigkeit und reelle Bedienung mir ferner das gütige Zutrauen zu erhalten suchen werde.

Neumarkt vor Merseburg, den 26. Novem- ber 1832.

H. J. Schüze,
Seifenfiedermeister.

(773) Vermietung. Die am Haupt- eingange des Königl. Gesüts Hofes befindliche sogenannte Thorwärter- Wohnung soll von Weihnachten ab vermiethet, und kann auf Ver- langen sogleich bezogen werden.

Merseburg, den 26. November 1832.

(774) Torf-Verkauf. Bei heranna- hendem Winter wird dem Publico bekannt ge- macht, daß bei dem Kohlenwerke zu Döllnitz große Vorräthe von Kohlensteinen vorhanden und deshalb selbige bis jetzt noch zu dem Som- merpreis verkauft werden.

Döllnitz, den 27. November 1832.

Der Kohlenaufseher Ritter.

(779) Verkauf. Ein schon gut angemäster- tes, starkes, noch kein Jahr altes Schwein, ein Hauptfresser, ist in Merseburg an eine Fami- lie zum Hauschlachten zu verkaufen. Hr. Kas- tellan Schwabe ertheilt Nachricht.

(792) Moosfenster, zu bekommen um einen billigen Preis bei J. A. Müller in Mer- seburg, bei dem Tischlermeister Pfeiffer auf dem Sixtberge wohnhaft.

(787) Einen Thaler Belohnung. Den 30. November d. J. sind Jemandem hier 11 Stück schon gebrauchte gewöhnliche Kornsäcke abhanden gekommen. Wer zur

Wiedererlangung derselben behülflich ist, erhält obige Belohnung von Karpa.

Merseburg, den 2. December 1832.

(786) Auszuleihendes Geld. 200 Thlr. gegen sichere Hypothek kann sogleich nachweisen

C. F. Nothe.

Neumarkt vor Merseburg, den 3. December 1832.

(775) Einladung. Zum Karpfenschmaus mit Concertmusik künftigen Sonntag, als den 9. December, ladet Unterzeichneter ergebenst ein.

Scheudis, den 3. December 1832.

August Steiniger auf der Ziegelscheune.

(772) Dank. Allen denen, die so herzliche Theilnahme bewiesen bei dem Tode unserer guten Ernestine, dem Hrn. D. Neubert für die sorgfältige Bemühung, sie uns zu erhalten, und die ihren Sarg mit Blumen schmückten, denen, die sie zur Ruhe trugen, und denen, die sie zahlreich begleiteten, unsern innigsten Dank, und daß so schmerzliche Fälle mögen lange von ihnen entfernt bleiben, dies wünschen die tiefbetrübteten Eltern:

Ernst Wittenberger.
Sophia

Lützen am Begräbnistage, den 29. November 1832.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Gestorben: der Buchbindermeister Volkmann II. (durch einen unglücklichen Fall), 56 Jahre alt.

Stadt. Geboren: dem Fuhrmann Stephan eine Tochter; dem Deconomen Horsch ein Sohn. — Gestorben: der Oberälteste der löbl. Schneiderinnung, Jahns, 63 J. alt; der Schuhmachermstr. Hauck, 33 J. alt; die älteste Tochter des Oberältesten der Baderinnung, Dernal, 4 J. alt; der 2te Sohn des Schneidermstr. Zimmermann, 5½ J. alt.

Neumarkt. Geboren: dem Handarbeiter Freitag ein Sohn; einer ledigen Person ein Sohn. — Gestorben: die jüngste Tochter des Schuhmachermeisters Halle, 1 J. 5 M. alt; der jüngste Sohn des Handarbeiters Kinne, 1 J. 3 M. 2 W. alt; die jüngste Tochter des Branermstr. Gebhardt, 3 J. 10 M. 12 T. alt; die hinterl. Wittve des gewesenen Deconomen Bode in Rumpin, 64 J. alt.

Altenburg. Geboren: dem herrschaftl. Jäger Gorges eine Tochter; einer ledigen Person eine Tochter. —

Getrauet: der Handarbeiter Löhnz mit M. E. Pieger von Döllnitz in der Aue.

Kirchennachr. vorigen Monats: (Lützen.)

Geboren: dem Seilshwenker Franz aus Pestow eine Tochter; dem Schuhmachermstr. Hollstein ein Sohn; dem Handarbeiter Hänze ein Sohn; dem Schlossermstr. Winkler ein Sohn. — Gestorben: ein Sohn des Schneidermstr. Buchheim, 7 Jahre 2 Monate alt; eine Tochter des Einw. Buschendorf, 1 J. 11 M. alt; eine uneheliche Tochter, 9 M. alt; eine Zwillingstochter des Deconomen Tautmann, 1 J. 6 M. alt; eine Tochter des Seilermstr. Angermann, 7 J. 5 M. alt; ein Sohn des Handarbeiters Kuchler, 2 J. 2 M. alt; ein Sohn des Handarbeiters Hänze, 13 Tage alt; ein Sohn des Schuhmachermstr. Hollstein, 13 T. alt; eine Tochter des Schneidermstr. Buchheim, 5 J. 10 M. alt; ein Sohn des Schneidermstr. Kluge, 4 J. alt; eine Tochter des Einw. Hofmann, 5 J. alt; eine Tochter des Handarbeiters Schmidt, 2 J. alt; eine unehel. Tochter, 10 Wochen alt; ein Sohn des Maurers Fiedler, 1 J. 11 M. alt; eine Tochter des Glaserstr. Wittenberger, 8 J. 11 M. alt; eine Tochter des Seilermstr. Angermann, 5 J. 6 M. alt; eine Tochter des Huf- und Waffenschmiedemstr. Paksche, 9 M. alt.

Angekommene Fremde voriger Woche.

Die Kauf. Ulrich, Schumann u. Heyne v. Magdeburg, Hemmerde v. Hannover, Meybrinck v. Mühlhausen, Buchdrucker Herrling v. Naumburg, Stud. Kästner v. Göttingen, Oberamt. Lehnert v. Kelbra: im g. Arm; Comp. Chirurg Schneider u. Bombardier Mühlmann v. Teutschenthal, Decon. Schmidt u. 2 Söhne v. Moschwitz, Decon. Geidel u. 2 Söhne v. Sehesten, Handelsfr. Bross v. Nachen, die Kauf. Gerke u. Sohn v. Berlin u. Kneiff v. Nordhausen, Decon. Glüsing v. Winkel, Füslier Lautenschläger v. Eichstädt, Cand. Schmidt v. Oberschmon, Spizenhändler Bachmann v. Neustädte, Mittergutsbesitzer Rudolf v. Wolfersstädt, Handelsm. Schindewolf v. Frankershausen: im g. Hahn; Triftmstr. Böhme v. Döllnitz, Menate Blankmeister v. Oberthau: im r. Hirsch; Fräulein v. Mehe v. Leipzig, Handelsm. Steinmeh nebst Sohn v. Strassburg, Müller Köhler v. Bärenburg, Rfm. Böhme v. Gröbzig, Dienstbote Koppel v. Wernsdorf, Musikus Herrling v. Godau: im g. Löwen; Buchdrucker Fischer v. Jauer, Müller Gärtner v. Aschersleben: im Nitter; Major v. Reuter, Adj. Meyer u. Reg. Arzt Schiffmann v. Erfurt, Alumnus v. Holleufer v. Zeitz, Gutsbes. v. Gustedt v. Deersheim, die Kauf. Walther, Nadack u. Weymar v. Magdeburg: im d. g. Sonne; Schneidermstr. Niemsky v. Eöln, Oberamtman Gerner v. Brandis: im Stock.

Marktpreise der letzten Woche.

	Thl.	fg.	pf.	bis	Thl.	fg.	pf.
Weizen	1	17	6	bis	1	25	—
Roggen	1	11	3	bis	1	13	9
Gerste	—	27	6	bis	1	—	—
Hafer	—	22	6	bis	—	26	3

Herausgegeben von den Kobitzschischen Erben.